

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 18.

Mittwoch, den 22. Januar 1913.

20. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und das „Wöchentliche Unterhaltungsblatt“.

Zur Präsidentenwahl in Frankreich

wird uns noch aus Paris geschrieben: Die Wahl des bisherigen Ministerpräsidenten Poincaré zum Nachfolger Fallières im Elysee-Palast bedeutet in erster Linie eine Niederlage der antiproportionalistischen Radikalen, in zweiter Linie einen Sieg jener politischen Truppen, die sich auf den Standpunkt stellen, daß der Präsident der Republik eine aktive staatsmännlich befähigte Persönlichkeit sein soll und nicht nur ein „Lafai der Legislative“ oder ein „Generaloberwächter“. Rein programmatisch betrachtet ist die Ernennung Poincarés zum Präsidenten der Republik unklar. Während in Amerika Taft und Wilson innerhalb der einander gegenüberstehenden bürgerlich-kapitalistischen Parteien wenigstens zwei grundverschiedene wirtschaftspolitische Prinzipien verkörpert, konnten sich in Frankreich die Anhänger aller möglichen sozial-, wirtschafts- und verwaltungs-politischen Forderungen sowohl für Poincaré als für Pams engagieren. Nach den in Frankreich bestehenden Gebräuchen hatte weder der eine noch der andere der Kandidaten „Programme“ zu verkünden, wie das in Amerika der Fall ist. So weit die Person Poincarés in Betracht kam, war es ja auch nicht nötig, da seine Tätigkeit als Ministerpräsident und die von ihm in dieser Eigenschaft abgegebenen Erklärungen genügend über seine Absichten unterrichteten. Aber Pams, den die mächtige radikale Partei zu ihrem Kandidaten ernannte, war indessen für die große Masse der Bevölkerung, die bei der Präsidentenwahl eine Zuschauerrolle spielt, ein unbeschriebenes Blatt. Und die Abgeordneten kennen ihn nicht viel besser. „Ist er für oder gegen die Wahlreform?“ fragte sich noch einige Stunden vor der Wahl eine große Anzahl von Abgeordneten und Senatoren. Und während die einen meinten, daß er als Mitglied des Kabinetts Poincaré selbstverständlich ein Befürworter des Proporz sein müsse, wiesen die anderen darauf hin, daß Pams als Kandidat von Combes und Clemenceau, den beiden Hauptführern der Antiproportionalisten, unmöglich für die Wahlreform sein könne. Herr Pams hütete sich, irgend eine öffentliche Erklärung abzugeben, in der Hoffnung, so Anhänger wie Gegner der Wahlreform auf seinen Namen zu vereinigen.

Den Radikalen kam es auch garnicht darauf an, den Kampf um die Präsidentschaft einen programmatischen Charakter zu geben. Da sie das Ministerium Poincaré seit einem Jahr unterstützten, war es ihnen unmöglich, die Politik seines Präsidenten zu bekämpfen, es war der radikalen Presse nicht einmal möglich, ihn als „unheimlichen Kantonisten“ zu kennzeichnen. Nachdem er gar letzte Woche den Kriegsminister Millerand schleunigt fallen ließ, als er sah, welche Aufregung durch die Wiedereinsetzung des Obersten Paty du Clan entstand, da nahm er den Radikalen die letzte Möglichkeit, ihn als Reaktionsär zu verdächtigen. Bei der Reaktion hat sich Poincaré mit der Opferung Millerands wenig verschert. Deren Haß gegen den combistischen Kandidaten Pams (dessen fünfzig Millionen je zweifelloso viel weniger störten, als seine Zugehörigkeit zur Freimaurerei), erwieb sich als stark genug, Poincaré schon im ersten Wahlgang ihre Stimmen zuzuführen. Trotzdem kann man nicht sagen, daß der Zwischenruf berechtigt wäre, den ein radikaler Abgeordneter machte, als der Präsident der Nationalversammlung den Sieg Poincarés verkündete: „Er ist der Gewählte der Rechten!“ Die Tatsache, daß sich unter den Wählern Poincarés Republikaner-, Sozialisten“ (von der äußersten bürgerlichen Linken), Radikal-, Sozialisten“, Radikale, Gemäßigte und Nationalisten, Alexikale und sogar Monarchisten befinden, zeigt, in welchem Ideenwirrwarr diese Wahl sich vollzog und wie schwer es ist, ihre programmatische Tragweite genau festzulegen.

Poincaré wird vielleicht ein Präsident sein, der überall eingreift und sich nicht so zurückhält, wie es seine unmittelbaren Vorgänger taten; aber dann kann es sehr leicht zu inneren Verwicklungen kommen, wie es zum letztenmal unter Casimir Perier der Fall war, der zurücktreten mußte, als er zu „regieren“ versuchte, weil ihn Parlament und Minister daran hinderten. Es ist aber ebenso gut möglich, daß Poincaré zwar in den Schlingen des Ministerrats eine viel wichtigere Rolle spielt, als Fallières, daß er jedoch im übrigen die Ministerpräsidenten regieren läßt. Leicht wird seine Stellung jedenfalls nicht sein. Der neue Präsident der Republik, der am 18. Februar ins Elysee einziehen soll, wird sehr bald allerhand Ministerkrisen zu lösen haben. Die Frage der Wahlreform tritt jetzt in ihr entscheidendes Stadium. Vielleicht werden die Radikalen nach der schweren Niederlage, die sie in Versailles erlitten, ihren brutalen Widerstand gegenüber dem Proporz aufgeben.

Dann würde es in kurzer Zeit auf Grund des neuen Wahlsystems zu Neuwahlen kommen, deren Ergebnisse garnicht vorausszusehen sind.

Das eine erscheint jedenfalls sicher: Poincarés Septennat wird von schweren inneren Kämpfen ausgefüllt sein. Innerhalb aller bürgerlichen Parteien hat sich in den letzten Monaten eine solche Zersetzung gezeigt, daß eine Neuorientierung derselben unvermeidlich ist. Nur die sozialistische Partei wußte, wie wir schon hervorgehoben haben, Disziplin zu halten; die gesamte bürgerliche Presse erkennt das jetzt lobend an. Im zweiten Wahlgang fehlte von den 69 anwesenden Sozialisten nicht einer bei der Stimmabgabe für Bailant. Die Sozialisten, die vor einigen Wochen noch geneigt waren, im zweiten Gang für Poincaré einzutreten, wenn sich die Republikaner auf ihn geeinigt hätten, dokumentierten durch ihre Haltung, daß sie an den Personenkämpfen unbeteiligt sein wollten, daß sie aber auch von der Blockpolitik, die einige Radikale als lockende Verheißung nach einem Siege von Pams in Aussicht stellten, nichts wissen wollen. Bei den kommenden Kämpfen will sich die französische Sozialdemokratie nur auf sich selbst verlassen.

Das Gefängnis als Obdach.

Eins der perfidesten Heißblätter gegen die Arbeiterschaft und gegen die Sozialdemokratie, die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, die jede Kritik der herrschenden Zustände durch Sozialdemokraten mit einer Flut von Beschimpfungen beantworten, fühlen sich bewogen, die folgende furchtbare Anklage gegen unsere göttliche Weltordnung zu veröffentlichen:

„Das Gefängnis als Obdach.

Von Strafanstaltsinspektor von Baehr-Breslau.

Infolge der plötzlich eingetretenen Kälte strömen die Obdachlosen nicht nur durch die Pforten der Asyle, Wärmehallen und sonstigen wohlthätigen Anstalten, sondern auch durch die Tore der — Gefängnisse.

Wenn an und für sich schon beim Eintreten der kalten Jahreszeit, so erst recht beim Einsetzen des jetzigen grimmigen Frostes hat die Strafanstaltsverwaltung alle Hände voll zu tun, um die große Zahl derer aufzunehmen, welche entweder „freiwillig“ oder „gezwungen“ Eintritt begehren. „Freiwillig“ mag seltsam klingen, und doch ist es richtig. Es gibt bekanntlich eine Menge rechtskräftig verurteilter Personen, denen das Gericht die Vergünstigung gewährt hat, „sich selbst zu stellen“, im Gegensatz zu den übrigen, welche in Haft bleiben, um durch den „grünen Wagen“ oder durch den Schutzmänn, also wirklich zwangsweise der Strafanstalt zugeführt zu werden.

Es ist eine bekannte Erfahrung im Strafvollzuge, daß weitaus die meisten der leichten Übeltäter, zumal solche „ohne festes Unterkommen“ sich gerade eine Zeit zum Strafantritt aussuchen, wie die jetzige. Und das mit Vorbedacht, denn im Gefängnis wird ihnen ja alles geboten, was sie „draußen“ vermissen müssen: ein festes Dach über dem Kopf, ein geheiztes Stübchen, warmes Essen und nicht zu vergessen saubere Wäsche und Kleidung und ein warmes Bad von Zeit zu Zeit.

Traurig, aber leider auch wahr ist es, daß viele Mittellose oft erst ein Vergehen oder eine Übertretung verüben zu dem ausgesprochenen Zweck, für eine gewisse Zeit ins warme zu kommen; an Schloß und Riegel nehmen sie weiter keinen Anstoß. Ich entsinne mich eines Falles, den ich vor Jahren in einer kleinen Stadt miterlebte: da wurde ein Herr auf offener Straße bei hellem Tage, ganz in der Nähe des Gerichtsgefängnisses noch dazu, von einem solchen Obdach- und Arbeitslosen angefallen und weidlich durchgeprügelt. Nach der Festnahme erklärte dieser Gemütskranke, daß er die Gewalttat nur ausgeführt hätte, um für die kalte Zeit ins warme Gefängnis zu kommen; zum Stehlen oder gar um jemand umzubringen und zu berauben, sei er zu anständig, also hätte er kurz entschlossen zu dem oben angeführten Mittel gegriffen; besonderen Schaden hatte er dem betreffenden Herrn wirklich nicht zugefügt. Solche Leute, mögen sie nun harmlose Passanten „leicht“ verprügeln, Fenster einschlagen, den Betrunknen markieren und Widerstand gegen die Staatsgewalt leisten, sie alle pflegen zu gewissen Zeiten Stammgäste der Strafanstalten zu sein, und meist kennen sie die Richter und das Gesetz aus eigener Erfahrung schon so genau, daß sie selbst ziemlich genau beurteilen können, welche Arbeit erforderlich ist, um für eine gewisse Zeitspanne aller Winterforgen los und ledig zu sein. Sie finden sich meist vor Weihnachten

ein (zu dem Fest gibt es eine große Fleischportion) bleiben über Kaisers Geburtstag (auch an diesem Tage gibt es Feiertagesessen) und jagen gewöhnlich im April, Mai, also wenn es anfängt, warm zu werden, Leberwohl. Ubel daran sind sie allerdings, wenn der Richter ihnen eine zeitlich geringere Strafe, als die erhoffte, zumißt, denn dann müssen sie wieder vor der Zeit in Kälte und Schnee hinaus; die gelinde Strafe pflegt bei solchen Missetätern in Wahrheit eine schärfere zu sein. Ein richtiger „Stromer“ findet aber auch hier einen Ausweg — durch ein neues Vergehen.

Der Andrang in die Strafhäuser ist um die gegenwärtige Zeit meist so groß, daß von Zeit zu Zeit Abjüche aus den Anstalten der Hauptstädte in diejenigen der Provinz erfolgen müssen, um einerseits die vorgeschriebene Höchstzahl der Belegung nicht zu überschreiten und andererseits Platz für die Einlaßbegehrenden zu schaffen.

Wie sagte doch Wilhelm II. bei dem Galadiner am 31. August vor. Jahres zu den Vertretern der Provinz Brandenburg:

„Denn ich meine, wir können mit den heutigen Verhältnissen, trotz der Unvollkommenheiten, die nun einmal allem Irdischen anhaften, zufrieden sein. Vor feindlichem Übermut und kriegerischen Überfällen durch ein schlagfertiges Heer und eine wachsende Flotte geschützt, kann in unserem geordneten Staatswesen der Landmann seinen Acker bestellen, der Kaufmann, Fabrikant und Handwerker seinem Geschäfte nachgehen und der Arbeiter seines wohlverdienten Lohnes gewiß sein; sie alle können sich der Früchte ihrer Arbeit und der Gaben unserer Kultur erfreuen.“

Zufriedenheit im Gefängnis! Kultur, in der die Not Zustucht in den Zuchthäusern suchen muß!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Aus dem Reichstage.

Die Spezialdiskussion des Etats des Reichsamts des Innern hat in der heutigen Sitzung begonnen, nachdem zuvor eine Anfrage des Genossen Rühle wegen der Statistik über die Lohnbeschäftigung von Kindern im Haushalt vom Ministerialdirektor Dr. Caspar eine überaus interessante Antwort erhalten hatte. Man konnte nämlich erfahren, daß große Bundesstaaten Erhebungen, die im Jahre 1903 geschlossen waren, noch nicht beendet oder jedenfalls ihr Material noch nicht eingeleistet haben!

In der Etatsdebatte behandelte zuerst Herr Racken vom Zentrum die von der Budgetkommission vorgelegte Resolution, die sich gegen die künstliche Verteuerung des Kaffees wendet. Herr Racken verteidigte die Resolution mit einer Rührung, die schlecht zu der Steuerpolitik des Zentrums paßt. In sehr wirkungsvollen Worten erinnerte Genosse Wolkenbühr an die Zeit des Sommers 1909, zu der das Zentrum solches Spiel nicht für nötig hielt. — Die Resolution wurde angenommen.

Der Titel „Förderung der Seefischerei“ gab Veranlassung zu einer längeren Auseinandersetzung, die der Konservative v. Böhlendorff mit einer ebenso schneidigen wie unfreiwillig amüsanen Rede einleitete. Von unserer Fraktion sprachen die Genossen Noske und Rörster zu der Position. Sie verteidigten die Interessen der Fischer, machten aber auch gegenüber einigen Redemendungen des konservativen und des Zentrumsredners auf die Verteuerung der Lebensmittel gerade durch diese Parteien aufmerksam.

Eine sehr lebhaft entwickelte sich bei dem Titel „Unterstützung deutscher Seemannsheimen im Ausland“, zu dem der Nationalliberale Herr Meyer-Hersford einen Antrag auf Erhöhung des Fonds eingebracht hatte. Sowohl der Antragsteller wie der Redner der Fortschrittlichen Volkspartei, der neugewählte Herr Sivkovich, sprachen zugunsten dieser Mehrausgabe. Da beging unser Genosse Henke das Verbrechen in diese Begeisterung mit einer Kritik der bisher bestehenden Seemannsheimen hineinzuplagen, denen er einseitig konfessionelle und muckerische Leitung an einzelnen Beispielen vorhielt. Diese Kritik und einige Bemerkungen über die zweifelhaft Freigebigkeit der großen Reeder reizten den Ministerialdirektor v. Jonquieres zu einer überaus temperamentvollen Erwiderung. Ihm schloß sich dann noch Herr Erzberger und der pastorale Herr Meyer in seiner Replik an. Einige Belehrungen, die diese Herren, und namentlich der Vertreter der Regierung ihm hatten erteilen wollen, lehnte unser Genosse in sehr energischen Worten ab.

Der Ausnahmeversteuerung der Warenhäuser und des Konsumvereins ist heute vom Bürgerausschuß mit einer geringen Mehrheit zugestimmt worden, obwohl die Bürgerausschußkommission die Ablehnung empfohlen hatte.

Die sogenannte Abonnentenversicherung, die auch in Lübeck von zwei Blättern betrieben wird, hat auch in weiteren bürgerlichen Kreisen scharfe Beurteilung gefunden; einmal, weil sie für die angeblich Versicherten so gut wie wertlos ist, und zweitens, weil sie nicht weit vom unlauteren Wettbewerb entfernt ist.

Die nahe übrigens Abonnentenversicherung, und Abonnentenversicherung sind beieinander liegen, beweist wieder einmal ein Fall, den wir der Öffentlichkeit übergeben können. In Alsdorf bei Weisburg waren die Abonnentenjammler des „Wiesbadener Generalanzeigers“ eines Tages gewesen und hatten dort eine Reihe Abonnenten mit dem Hinweis auf die Versicherung erworben, unter anderem auch den Tagelöhner Schäfer.

Der arbeitenden Bevölkerung ist immer wieder anzuraten, sich auf eine Spekulation auf die Dummheit nicht einzulassen, dieweil die Arbeiter bei diesen raffinierten Geschäftsleuten doch den Kürzeren ziehen.

der Ortskrankenkasse wurde bemängelt und nach Reichsverbandsmannier die Bedrohung von Sozialdemokraten bei der Besetzung von Stellen behauptet. Der Vertrag zwischen der Krankenkasse und der Krankenhausverwaltung läuft noch einige Jahre.

Das ist eine Einmischung in die der Selbstverwaltung der Ortskrankenkasse unterliegenden Dinge, wie sie unerhörter garnicht gedacht werden kann.

Der Schwarzburg-Rudolstädter Landtag

wurde am Montag mit einer Thronrede eröffnet, nach welcher sich das Haus zunächst mit der Erledigung der schon übergebenen Vorlagen zu befassen haben wird. Außerdem wird dem Landtag die Vorlage eines schon in Aussicht gestellten Entwurfs eines neubearbeiteten Beamtenbesoldungsgesetzes zugehen.

Die Landtagswahlen in Lippe-Detmold.

Die gestrige Landtagswahl brachte einen glänzenden Erfolg für die Sozialdemokratie. Ein Mandat wurde behauptet und vier aussichtsreiche Stichwahlen stehen bevor. Die Stimmenzunahme beträgt fast 100 Prozent.

von Hollmann,

der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts, ist gestorben.

Frankreich.

Der Renegat Briand hat sein Ziel erreicht. Er selbst ist Ministerpräsident geworden und hat auch seine Leute gefunden. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Vorst und Inneres Briand, Auswärtiges Sonnart, Arbeit und soziale Fürsorge René Besnard, Handel Guis'hau, Landwirtschaft Fernand David, Kolonial Jean Morel, Marine Baudin, Krieg Etienne, Unterricht Steeg, Justiz Barthou, Finanzen Klotz, öffentliche Arbeiten Jean Dupuy, Unterstaatssekretär für Inneres: Paul Morel, für Post und Telegraphen: Chaumet, für schöne Künste: Leon Berand und für Finanzen: Bourrelon.

Balkan.

Frieden in Sicht. Nach mehreren Meldungen aus Konstantinopel ist man dort zum Abschluß des Friedens geneigt. Der Ministerrat hat vorbehaltlich der Bestätigung durch den Sultan beschlossen, grundsätzlich eine der vorliegenden friedlichen Lösungen anzunehmen.

Wie verlautet, hatte der Finanzminister mit der Banque Ottomane ein Vorstufgeschäft in der Höhe von 250 000 Pfund zur Auszahlung der Beamtengehälter für einen Monat abgeschlossen. Die Bank hatte unter ihren Bedingungen nachträglich die Forderung aufgestellt, daß ein Beamter der Bank darüber zu wachen habe, daß das Geld ausschließlich zur Bezahlung der Gehälter verwendet wird.

In Epirus unternahmen die Griechen mehrere Vorstöße, die nach griechischen Meldungen erfolgreich waren.

Neuschonopfer unerhört. Der Kadettenführer Mikhaev, der jetzt in Sofia weilt, machte genaue Angaben über die Verluste der Bulgaren in dem Kriege. Danach haben die Bulgaren 72 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Den letzten Teil der Sitzung nahm eine Debatte über die Bekämpfung der Rebhais in Anspruch. Nationalliberale und Sozialdemokraten verlangten in einer Resolution die Einberufung einer Sachverständigen-Kommission. Während wir aber dieser Kommission die Befugnis erteilen wollten, Anträge auf Abänderung des Gesetzes zu stellen, genügt es den Nationalliberalen, wenn die Kommission sich über die Ausführungsbestimmungen allein ausdrückt.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Die zweite Lesung des Etats, die am Dienstag im Abgeordnetenhaus begann, soll nach einem zwischen den bürgerlichen Parteien getroffenen Übereinkommen mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen möglichst beschleunigt werden. In der Dienstagsitzung erledigte das Haus nach Verabschiedung des Moorichuhgesetzes zunächst eine Reihe von kleinen Etats.

Nord-See-Kanal.

Zur Erweiterung und Vertiefung des Nord-See-Kanals bewilligte die Budgetkommission des Reichstages eine siebente Rate im Betrage von 56 Millionen. Insgesamt sind damit 191,1 Millionen bewilligt worden.

Finanzreform in der Fortschrittspartei.

In einer Sitzung des Zentralauschusses der Fortschrittspartei wurde nach Referaten von Raumann und Mommsen folgende Resolution angenommen:

- 1. Alle Vereine, die sich zur Fortschrittlichen Volkspartei rechnen, haben die Verpflichtung, im Laufe jedes Jahres die Zahl ihrer Mitglieder und die Höhe der eingegangenen Mitgliederbeiträge sowohl an den Landesverband, als an die Parteizentrale zu melden. 2. Alle diese Vereine haben die Pflicht, mindestens ein Jahressumme ihrer gesamten Mitgliederbeiträge an die Parteizentrale zu senden. 3. Den Vereinen wird empfohlen, den Mitgliederbeitrag tunlichst nicht unter 2 Mk. zu halten, die Zahlung höherer Beiträge aber mehr als bisher durch Teilerhebungen zu erleichtern.

Ferner wurde beschlossen: Der Zentralauschuß erücht den geschäftsführenden Ausschuß, die Zentralgeschäftsstelle dahin auszubauen, daß sie in der Lage ist, die Reorganisation der Parteifinanzen im Sinne der obigen Beschlüsse durchzuführen und mehr als bisher den ständigen Verkehr mit den Vereinen zu pflegen.

Der Zentralauschuß beauftragt seine Mitglieder in den einzelnen Landesteilen, neben den bestehenden Vereinen Organisationen ins Leben zu rufen, die laufende größere Geldmittel für die Parteizentrale sammeln und abführen. Der geschäftsführende Ausschuß wird erücht, sich mit den Mitgliedern des Zentralauschusses hierüber in Verbindung zu setzen.

Fortschrittler und Selbstverwaltung.

In Frankfurt a. M. besteht eine gemeinsame Ortskrankenkasse, die alle Versicherungspflichtigen, soweit sie nicht Mitglieder von Betriebs- und Innungsrankenkassen sind, angehört. Sogar ohne Gemeindefrankenversicherung in Frankfurt angekommen. Die Ortskrankenkasse beantragte nun auf Grund der Reichsversicherungsordnung die Aufhebung der Kasse zu einer „Allgemeinen Ortskrankenkasse“.

Die Erde bebt. Am Montag fand in Guadaluara (Mexiko) ein heftiger Ausbruch des Vulkans Molina statt. Tausende von Einwohnern flohen; man nimmt an, daß viele Menschen umgekommen sind.

Literarisches.

Der neue Band der Wochenschrift „In Freien Stunden“ präsentiert sich wieder in der bekannten schmunzigen Ausstattung. Der Inhalt ist diesmal besonders reichhaltig. Neben dem Hauptroman „Joanhoe von Scott“, den der Maler Fabian illustriert hat, enthält der Band den ausgezeichneten Clara-Wiebig-Roman: „Das Weiberdorf“. Aber auch der übrige Teil des Inhalts, bestehend aus Novellen, Humoresken, populär-wissenschaftlichen Abhandlungen und einer humoristischen Erde, ist ganz angetan, das Interesse jedes Lesers zu erwecken. Die Freien-Stunden-Bände haben sich schon seit langem in vielen Arbeiterbibliotheken Heimatrecht erworben,

und sie gehören nach Aussagen vieler Bibliothekare zu den am meisten geliesenen Büchern. Aber auch jeder Arbeiter, dem es möglich ist, einige Mark für ein gutes Buch auszugeben, bereichert gern seine Privatbibliothek um einen Freien-Stunden-Band. Die Bände „In Freien Stunden“ kosten: Letztenband 3,50 Mk., Halbjahresband 4.— Mk. Eine Bibliotheksausgabe auf besonders gutem Papier kostet 5.— Mk. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Schweine, über 200 Pfd., Tara 20 Proz., 78.— bis 79.— (62,50 bis 68,00 Mk.) Mittelschwere Ware, von 240—260 Pfd., Tara 20 Proz., 77.— bis 78.— (61,50 bis 62,50 Mk.) Mittelware, von 200—240 Pfd., Tara 22 Proz., 77,50 bis 79.— (60,50 bis 61,50 Mk.) Gute leichte Ware, unter 200 Pfd., Tara 22 Proz., 77.— bis 79,00 (60,00 bis 61,50 Mk.) Geringere Ware, Tara 24 Proz., 70.— bis 76.— (58,00 bis 58,00) Mk. Sauen, 1. Qualität, Tara 20 Proz., 74.— bis 75.— (59,00 bis 60,00) Mk. Sauen, 2. Qualität, Tara 22 Prozent 68.— bis 73.— (58,00 bis 57,00) Mk.

Handels- und Marktnachrichten.

Hamburger Sternschanz-Viehmarkt vom 21. Januar. Auftrieb 5800 Schweine. Markt ruhig geräumt. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebensicherer Tara und für 50 kg Lebendgewicht ohne Tara: Beste schwere reine

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: F. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Verkauf lebender Butt
(Stieg 80 Pfg.)
am Donnerstag, dem 23. Januar 1913
von vormittags 8 Uhr ab an 549 der
Holstenbrücke.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin
Marie Carolina Amalie Schröder
geb. Ploog
im Heiligen-Geist-Hospital im Alter von fast 79 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Rob. Waldburger und **Frau Lucie, geb. Schröder**, Lindenstraße 48.
Die Trauerfeier findet Samstag nachmittags 3 1/2 Uhr in der Bremer Friedhofskapelle statt. (552)

Kueke
Kinder- und Kranken- nahrung.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. 541

Trinkt
Bunteküh-Kümmel
3) Bunteküh-Kümmel
Empfehlung: Bunteküh-Kümmel.

Der Wahre Jacob
Erscheint alle 14 Tage in Nummern à 10 Pfennig oder bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfennig (ohne Bestellgeld).
Probenummern auf Verlangen gratis.
Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Lübeck.
Einladung zum
großen Maskenball
am Sonntag, dem 26. Januar 1913
in sämtlichen Räumen des Gewerkschaftshauses, Johannisstr.
Anfang 5 Uhr. Lokalschlus 4 Uhr. Um 8 Uhr: Großer Maskenzug. Ende 4 Uhr. Demaskierung 11 Uhr.
Eintrittspreis für Mitglieder 10 Pfg. pro Person. Eintrittspreis für Fremde 60 Pfg. pro Person. Fremde Biertrink und Kinder haben keinen Zutritt. Sämtliche Aufführungen finden von 5 bis 8 Uhr statt und beginnen präzis 5 Uhr. — Zur Aufführung gelangt das Drama: „Am Brunnen“. Eingang für Masken Johannisstraße 52. Masken-Garderoben und Friseur im Lokal.
Das Komitee.

Einones troones
Buchen-Abfallholz
ab Fabrik 50 Pfg. und frei Haus 1 Mk. pro Sach. (4)
F. E. Schacht & Co., Tel. 239. Weißfinger Allee 41.
Hasenelle
Rauin, Kuch, Marber, Jltis usw.
Pferdehaare
Mähnen, Ruchschweifhaare
kauft zu höchsten Preisen
J. L. Würzburg, Wahnstr. 22a. 5

Carl Folkers Möbelmagazin
25 Marlesgrube 25.
Vollst. Wohnungseinrichtungen. Selbstgefertigte Arbeiten.
Größte Auswahl.
1) Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.
Zimmereinricht. stets vorrätig. Lieferung frei Haus auf eigenem Möbelwagen.
: Teilzahlung gestattet : Bei Barzahlung Rabatt. Gebe rote Lubeca-Rabattmarken.
Moderne Photographien zu billigen Preisen.
Atelier Lubeca, Breitestr. 13.
Sonn- und Wochentags den ganzen Tag geöffnet; des Abends Aufnahmen bei elektr. Licht. (497)

Glasscheiben
aller Art billigst, auch im einzelnen. Kitt, Draht, Glaserdiam. v. 4M an. Oscar Tauchnitz, Fensterglas-Handl. Hüxtertor-Allee 13. — F. 808. (405)

Hülsenfrüchte
äußerst billig. (556)
Prima Langbohnen . . Pfd. 24.4
grüne Erbsen 20.4
gelbe 21.4
geschälte Viktoria . . 24.4
Pflaumen, große süße Frucht 40.4
Magnum bonum-Kartoffeln 200 Pfund 5.4
Aug. Westphal
Ludwigstraße 69.

Zentralverband der
Zimmerer.
Zahlstelle Lübeck.

Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
am Donnerstag, 23. Jan. 1913
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50—52.
Tages-Ordnung:
1. Anträge zur Generalversammlung
2. Innere Verbandsangelegenheit.
Der Vorstand. 544)

Achtung!
Roll- und Blockwagenkutscher, Möbelpacker und Hilfsarbeiter!
Versammlung
am Donnerstag, 23. Jan. 1913
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50—52.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Lohnkommission
2. Verschiedenes. Der Vorstand.
NB. Da es sich um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen handelt, ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen eine Ehrenpflicht.
D. O.
Mitgliedsbücher sind vorzuziehen.

Zentral-Hallen
Dankwartstraße 20.
Jeden Donnerstag:
Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

Kalnbergsvariete.
Mittwoch, Donnerst., Freitag, präz. 8 Uhr
3 humorist. Abende
a la Brady.
In allen 3 Abenden 550
Große Konzerte
der Nordd. Kadetten-Kapelle.
15 Musiker 15.
10 mitwirkende Künstler.
Auf allen Plätzen 30 Pfa.

Hansa-Theater.
Donnerstag, 23. Januar.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Schlierseer.
Die Kreuz'schreiber
von Anzengruber.
Nach d. Vorstellung ab 11 Uhr 557) **Kabarett.**
Schönheitskonkurrenz.
Freitag, den 24. Januar:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Nur einmalige Aufführung

Neues Stadttheater.
Donnerstag, den 23. Januar 1913:
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
107. B. i. B. - N. 18. B. i. Donnerst. - N.
Der aufkühende Stad.
Komödie von Gabriel Dregeln.
Mittelpreise. (547)
Freitag, den 24. Januar 1913.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
108. B. i. B. - N. 18. B. i. Freitag - N.
Tannhäuser.
Oper von Rich. Wagner.
Landgraf Heinrich Steeg vom Stadttheater in Münster a. G.
Große Preise.
In Vorbereitung: König für einen Tag. Oper von Adam in der Bearbeitung von Paul Wolff.

Waisenhaus.
Frühere Waisenhauszöglinge, welche sich im Laufe dieses Jahres zu verheiraten gedenken und sich um das Brauereialtsche Legat bewerben wollen, haben ihr schriftliches Gesuch nebst kurzem Lebenslauf bis zum 1. Mai d. J. im Waisenhaus persönlich einzureichen.
Die Vorsteherchaft des Waisenhauses. 548

Waisenhaus.
Die Gesuche um Aufnahme in das Waisenhaus sind von den Müttern oder den Angehörigen der Kinder in Begleitung der letzteren am Fastnachtmontag, dem 3. Februar, morgens 9 Uhr, im Waisenhaus anzubringen. 542
Taufschein, Geburtschein und letztes Schulzeugnis des Kindes sind dabei einzureichen.
Die Vorsteherchaft des Waisenhauses.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hierdurch an (555)
Fritz Hildebrand u. Frau.
Restaurant Tivoli
Wakenitzmauer 9.

Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber unvergesslicher Mann
Carl Köditz
im Alter von 43 Jahren.
In tiefer Trauer (554)
Caroline Köditz, geb. Schmiedt.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Bremer Friedhofes aus statt.

Montag nachmittags 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem kühmeren Leiden mein lieber guter Mann, der Ehemann
Robert Cordes
im Alter von 53 Jahren.
In tiefer Trauer
Marie Cordes, geb. Haer.
Lübeck, d. 24. Januar 1913.
Wagengartenstraße 2a. I.
Beerdigung Freitag nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier 2 1/2 Uhr in der Kapelle des Bremer Friedhofes. (540)

Ein Damen-Masken-Anzug
(Garnen) zu vermieten. 546) Schützenstraße 21a. II.
Ein Masken-Anzug
samtliche Garnen, zu vermieten. 558) Wakenitz 23. I. Gafz.
1 Ganzpel billig zu verkaufen.
J. Westphal (539)
Zur- und Schür- Klempner.
Telephon 1231. Engelswisch 16.
Als Schneiderin empfiehlt sich
545 **Frau Frieda Loch,**
Zehnbürg, Backer Str. 1.

Durch die Expedition des Lübecker Volksboten ist zu beziehen:
Ferdinand Lassalles
» Reden und Schriften.
Neue Gesamt-Ausgabe.
Herausgegeben
im Auftrage des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
von **Ed. Bernstein.**
Vollständig in 3 Bänden. Zu beziehen in 50 Lieferungen à Mk. —,20.
Bandausgabe:
Band I: gefestigt Mk. 2,50, in Leinen gebunden Mk. 3,—
in Halbfranz gebd. (Leihhabereiband) » 4,—
Band II: gefestigt Mk. 4,—, in Leinen gebunden » 4,50
in Halbfranz gebd. (Leihhabereiband) » 5,50
Band III: gefestigt Mk. 3,50, in Leinen gebunden » 4,—
in Halbfranz gebd. (Leihhabereiband) » 5,—
Zur Bereitung der geschichtlichen Entwicklung und des Wefens der deutschen Sozialdemokratie ist diese Gesamt-Ausgabe unerlässlich. Der erste Band ist mit einem Einleitungsbericht Lassalles geschmückt.

Das Ende der französischen Herrschaft in Lübeck.

IX.

Mit der Eintreibung der zweiten Hälfte der zu zahlenden Kontribution wurde eine Kommission, bestehend aus den in der Stadt wohnenden Kaufleuten D. Stolterfoht, Reddelin, von Duhn und Gütchow...

Dazu kamen die unfreiwilligen Schanzarbeiten an der mit fieberhafter Tätigkeit fortgesetzten Befestigung Lübecks. Anfangs mußte Lübeck täglich 300 Arbeiter stellen...

Auf einigen Bastionen der 1804/05 entfestigten und zu Spaziergängen hergerichteten Wälle wurden jetzt Brustwehren errichtet.

Eine Lebensfrage.

Erzählung von Theodor Mügge.

(11. Fortsetzung.)

Sein weiches Lächeln strahlte diese Worte Lügen, und der alte Herr nahm ein neues Zündholz, setzte sein Pfeifchen wieder in Brand und sagte dann: Ein Korn Wahrheit steckt in allem...

gelegenen Gebäude und Mauern mit Schießscharten versehen. Die den Toren nahe stehenden Bäume wurden gefällt...

Besonders stark wurde das Burgtor befestigt, weil eine Annäherung der Verbündeten von dieser Seite nicht durch Flüsse erschwert war...

In die Ortschaften Schlutup, Brandebaum, Grönau und Krummesse wurden starke Vorposten gelegt und die dort befindlichen alten Grenzpfähle durch Palisaden...

Auf Befehl des Prinzen v. Eckmühl war der Gutsbesitzer von Niendorf, Justizrat Dr. med. v. Heinze zum provisorischen Maire von Lübeck ernannt worden...

Leider wurde ihm dieses oftmals sehr schwer gemacht, so auch am 5. Juli 1813, als sich infolge der schier unerträglichen Bedrückungen durch die Franzosen...

beweißen, weil die einzige Folge davon sein würde, daß sich die Kühnheit des Volkes mehrt. Fünf Mitglieder der Municipalität, welche diesen Augenblick bei mir versammelt sind...

Thiebault erwiderte am folgenden Tage: „Mein Herr Maire! Nach den Unordnungen, welche gestern stattgefunden haben, nach der Beteiligung der Einwohner bei denselben...“

Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“, Berlin, 21. Januar 1913. 94. Sitzung. Nachmittags 1 Uhr. Am Bundesstatistische: Dr. Deibrod. Kurze Anfragen. Rühle (SD.) fragt: Ist dem Reichsanwalt bekannt...

Etat des Reichsamts des Innern.

6. Tag. Die Beratung wird fortgesetzt beim Titel „Direktoren“. Hierzu liegt eine Resolution der Kommission vor, in welcher Maßnahmen gewünscht werden...

sohlen, nur im Falle der Not es zu verkaufen; zweitens ist jetzt keine Zeit, Grundstücke gewinnreich loszuschlagen.

Ich werde es nicht tun, sagte der Doktor, es widersteht mir sehr, und meines Vaters Willen muß ich achten, wenn ich nur — er vollendete nicht, was er sagen wollte, aber der Onkel verstand ihn.

jähr dabei fort: Das ist eine Frau für einen praktischen Mann, wer die nimmt, wird nicht betrogen und kann sicher sein, daß sie ihm mit Leib und Leben anhängt. Aber wo willst du denn hin? fragte er, als Johannes ausstund. Du willst mich doch nicht verlassen?

(Fortsetzung folgt.)

„Ihr gewiß werden Sie mir diese Augen zum Kauf anbieten? Sie nicht wahr? Und nachdem wir sie gekauft haben, werden Sie wieder verkauft, lächerlich und anstößig, daß Sie noch eine Hängeplatte besitzen, die von ganz unbrauchbarer Qualität ist — gegen seine Augen. Ist das wahr?“

„Ihr Sie werden für diese Platte eine Million bekommen, um nachher neue Augen zu erfinden?“

„Gottlob!“

Der General brachte auf:

„Gehen Sie zum Teufel! Sie bringen uns ja in eine Rage, in der unter Land flecken Heiber und zugrunde gehen muß. Aber sind Sie denn eigentümlich? Gehen Sie Ihren Namen, damit wir Sie vernünftiger können.“

Der Jüngling burschigames Gesicht wurde finster.

„Sie können sich mir nicht so verhalten. Sie werden mich nicht hängen, ich aber nicht loslassen werden. Meinen Namen nenne ich Ihnen nicht, aber wenn Sie herfinden werden, hätten Sie mich nicht zu erraten, daß ich die verführerische Lüge die lebendige Gerechtigkeit bin. Sie haben einen solchen Menschen und können nicht begreifen, daß es ganz egal bleibt, ob Sie Land in zehn Jahren oder in zehn Minuten durch die immer steigenden Forderungen ruinieren wird. Der Genius der Menschheit kommt zu Ihnen und Sie erben den wahren Menschen in die Haare und Sie erben ihn ohne. Ein jeder geht zugrunde nach seinem Geistesstand und seinem Temperament. Sie erben ihn sogar des Temperaments, um sich mit einem Raub zu ruinieren. Gehen Sie nach!“

Der Unbekannte warf die Stirn ins Schloß und entfernte sich langsam aus dem Kriegsmilitärjens Landes.

Reisepländerien.

Von Wb. Pfeiler.

X. Macapeli, Gelpu, Gompeli.

Die Inca 600 Kilometer lange Fahrt von Genua nach Macapeli war in etwa 22 Stunden zurückgelegt. Der gennau in geschätzten Erinnerungen ist, kann dabei keiner davon ebenso wichtiges Material wie das Mittelalter und die Zeit mit dem letzten Turm und bei Girona. Der weit hinaus hinaus streckende Landstrich, der das Schiff von seinen Rippen und hinteren hewahrt, die der aus dem nördlichen Dunde aufsteigenden Insel vorgelegt sind, liegt auf Gila, dem ersten Seemannsgericht. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge.

Die Inca 600 Kilometer lange Fahrt von Genua nach Macapeli war in etwa 22 Stunden zurückgelegt. Der gennau in geschätzten Erinnerungen ist, kann dabei keiner davon ebenso wichtiges Material wie das Mittelalter und die Zeit mit dem letzten Turm und bei Girona. Der weit hinaus hinaus streckende Landstrich, der das Schiff von seinen Rippen und hinteren hewahrt, die der aus dem nördlichen Dunde aufsteigenden Insel vorgelegt sind, liegt auf Gila, dem ersten Seemannsgericht. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge.

einer Steria aus hinunter auf das tiefland Meer, hinterher auf die malerischen Berge, nach auf die Stadt, die halb 600 000 Menschen hat, dann begreift du, was der Macapeli-taner mit seinem oft ästhetischen Sprachsinn sagen will: du darfst nicht erst des kräftigen Meeres den die etwas schwebeliche Luft dir hinlegt, um in angeregter Stimmung zu kommen. Und in der Stadt die weiten Plätze und Straßen, die reichen Straßen, das Schloß, die Gallerie, Umberto, die tausende alten Gemäuer, die alte Kirche, über allem das in mitten der Altstadt auf jedem Turm erbauter Grotto San Michele. Und es ist schon schon in Macapeli, nur in Macapeli begreift man ihn. Aber Genua und Bettelei gibt es gerade in Macapeli und man umhüllt die poetische Stimmung nicht, wenn man in den Schmutz und das laute Geräusch der unglücklich wirkenden und engen Gassen der Macapeli tritt. Man begreift dann auch, warum Genua, wenn sie einmal in die Gassen und stillen Gassen eingedrungen sind, so furchtbar wirken.

Die Inca 600 Kilometer lange Fahrt von Genua nach Macapeli war in etwa 22 Stunden zurückgelegt. Der gennau in geschätzten Erinnerungen ist, kann dabei keiner davon ebenso wichtiges Material wie das Mittelalter und die Zeit mit dem letzten Turm und bei Girona. Der weit hinaus hinaus streckende Landstrich, der das Schiff von seinen Rippen und hinteren hewahrt, die der aus dem nördlichen Dunde aufsteigenden Insel vorgelegt sind, liegt auf Gila, dem ersten Seemannsgericht. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge.

Die Inca 600 Kilometer lange Fahrt von Genua nach Macapeli war in etwa 22 Stunden zurückgelegt. Der gennau in geschätzten Erinnerungen ist, kann dabei keiner davon ebenso wichtiges Material wie das Mittelalter und die Zeit mit dem letzten Turm und bei Girona. Der weit hinaus hinaus streckende Landstrich, der das Schiff von seinen Rippen und hinteren hewahrt, die der aus dem nördlichen Dunde aufsteigenden Insel vorgelegt sind, liegt auf Gila, dem ersten Seemannsgericht. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge.

Für unsere Frauen.

Bismarck, es sagt!

Die Inca 600 Kilometer lange Fahrt von Genua nach Macapeli war in etwa 22 Stunden zurückgelegt. Der gennau in geschätzten Erinnerungen ist, kann dabei keiner davon ebenso wichtiges Material wie das Mittelalter und die Zeit mit dem letzten Turm und bei Girona. Der weit hinaus hinaus streckende Landstrich, der das Schiff von seinen Rippen und hinteren hewahrt, die der aus dem nördlichen Dunde aufsteigenden Insel vorgelegt sind, liegt auf Gila, dem ersten Seemannsgericht. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge.

Die Inca 600 Kilometer lange Fahrt von Genua nach Macapeli war in etwa 22 Stunden zurückgelegt. Der gennau in geschätzten Erinnerungen ist, kann dabei keiner davon ebenso wichtiges Material wie das Mittelalter und die Zeit mit dem letzten Turm und bei Girona. Der weit hinaus hinaus streckende Landstrich, der das Schiff von seinen Rippen und hinteren hewahrt, die der aus dem nördlichen Dunde aufsteigenden Insel vorgelegt sind, liegt auf Gila, dem ersten Seemannsgericht. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge.

Die Inca 600 Kilometer lange Fahrt von Genua nach Macapeli war in etwa 22 Stunden zurückgelegt.

Die Inca 600 Kilometer lange Fahrt von Genua nach Macapeli war in etwa 22 Stunden zurückgelegt. Der gennau in geschätzten Erinnerungen ist, kann dabei keiner davon ebenso wichtiges Material wie das Mittelalter und die Zeit mit dem letzten Turm und bei Girona. Der weit hinaus hinaus streckende Landstrich, der das Schiff von seinen Rippen und hinteren hewahrt, die der aus dem nördlichen Dunde aufsteigenden Insel vorgelegt sind, liegt auf Gila, dem ersten Seemannsgericht. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge.

Die Inca 600 Kilometer lange Fahrt von Genua nach Macapeli war in etwa 22 Stunden zurückgelegt. Der gennau in geschätzten Erinnerungen ist, kann dabei keiner davon ebenso wichtiges Material wie das Mittelalter und die Zeit mit dem letzten Turm und bei Girona. Der weit hinaus hinaus streckende Landstrich, der das Schiff von seinen Rippen und hinteren hewahrt, die der aus dem nördlichen Dunde aufsteigenden Insel vorgelegt sind, liegt auf Gila, dem ersten Seemannsgericht. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge. Die Wogen-sonne belächelt das urliche Girona, die die prächtigen Girona-Gebirge.